

# Lindauer Strickhof wäre von einem Tierversuchsverbot betroffen

**Lindau** Eine Volksinitiative will Versuche an Tieren verbieten. Der Lindauer Strickhof müsste bei einem Verbot Teile seiner Forschung einstellen.

**Eduard Gautschi**

Gestern Montag fand die erste Agrovet-Strickhof-Tagung in Lindau statt. Es ging dabei in erster Linie um wissenschaftliche Forschung «auf hohem Niveau», wie es Ueli Voegeli, Direktor und Vorsitzender der Geschäftsleitung, ausdrückte.

Mit dieser Tagung solle der Dialog zwischen den in der wissenschaftlichen Forschung tätigen und den landwirtschaftlichen Organisationen gefördert werden.

**Klarer Titel**

Zum Abschluss der Tagung fand eine Diskussion über Tierversuche statt. Denn im März haben Initianten die Volksinitiative «Zum Tier- und Menschenversuchsverbot – Ja zu Forschungswegen mit Impulsen für Sicherheit und Fortschritt» (Tierversuchsverbotsinitiative) eingereicht. Sie verlangt ein bedingungsloses Verbot von Tier- und Menschenversuchen. Davon

ist auch der Strickhof betroffen. Welche Meinung die Verantwortlichen des Strickhofs vertreten, wurde schon in der Titelwahl der Diskussionsrunde deutlich: «Tierversuche – warum sind diese nützlich und notwendig?»

Auf dem Podium nahmen die drei Mitglieder der Geschäftsleitung des Strickhofs Platz: der Vorsitzende Ueli Voegeli, Michael Kreuzer von der ETH Zürich und Heinrich Bollwein vom Tierspital Zürich. Geleitet wurde das Podium von Joël Bérard vom Strickhof.

Seit dem Ausbau des Strickhofs 2017 ist er nicht mehr nur eine Schule für Landwirte, sondern nimmt auch Forschungsaufgaben wahr. Seit der Aufstockung des Viehbestands von 25 auf 125 Kühe macht der Strickhof auch Tierversuche. Ueli Voegeli wies darauf hin, dass diese Umstellung auch eine Herausforderung für das Personal gewesen sei.

Voegeli vertrat, wie alle Podiumsteilnehmer, die Mei-

nung, dass es enorm wichtig sei, dass Forschung am Nutztier betrieben werden könne.

**Verbot von Tierversuchen**

Laut Michael Kreuzer von der ETH werde beim Stichwort Tierversuche eines oft übersehen: «Es werden auch Versuche verboten, die dem Tierwohl durchaus dienen – zum Beispiel in der Verhaltensforschung.»

Gleiches gelte für Versuche betreffend Fütterung der Tiere. Das sei ein sehr wichtiger Bereich in der Forschung sowie bei der Ausbildung von Landwirten. Kreuzer verschwiegte dabei nicht, dass bei diesen Versuchen die Tiere auch belastet werden könnten. Alle Versuche müssten genau deshalb bewilligt werden.

**Stressversuche ohne Tiere?**

Heinrich Bollwein unterstrich schliesslich die Praxisrelevanz der Tierversuche. «Es kann nicht das Ziel sein, dass der auszubildende Tierarzt erst beim Bauern im Stall das anwende, was er in

der Theorie geübt hat.» So könnten bei einer Annahme der Initiative kaum noch praktische Erfahrung, beispielsweise bei realen Untersuchungen, gesammelt werden. Auch Stressversuche könnten ohne Tierversuche keine mehr durchgeführt werden. «Die Erkenntnisse aus diesen Versuchen tragen aber wesentlich zum Wohlergehen der Tiere bei.»

**Agrovet-Strickhof**

Der Agrovet-Strickhof in Lindau ist ein wichtiger Baustein in der Kooperation mit der ETH und der Universität Zürich. Ziel der Kooperation sei es, sich als Kompetenzzentrum in Bildung und Forschung in den Disziplinen Landwirtschaftliche Aus- und Weiterbildung, als Hochschullehre in agrarwissenschaftlicher und veterinärmedizinischer Ausbildung sowie Forschungsort für nationale und internationale Forschungsprojekte zu etablieren. (gau)

«Erkenntnisse aus diesen Versuchen tragen wesentlich zum Wohlergehen der Tiere bei.»

**Heinrich Bollwein**  
Tierspital Zürich

## Generationenwechsel auf dem Rosenberg

**Wila** Der Rosenberg ist vor allem als Kurs- und Gruppenhaus bekannt. Ab Dezember möchten die Besitzer in der ehemaligen Seidenweberei Co-Working-Räume sowie Platz für Gewerbe und Handwerk anbieten.

Der Rosenberg hoch über dem Dorkern von Wila hat in seiner Geschichte schon viele Veränderungen erlebt: In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts war er ein Badgasthof, danach für die nächsten 100 Jahre eine Seidenweberei.

Ende der 1970er-Jahre gründete eine Gruppe junger Familien um Margrith und Ralph Bachmann den Rosenberg-Verein. Dieser erwarb die stillgelegte Fabrik und verwandelte sie in ein Kurs- und Gruppenhaus. Die drei Familien liessen sich auf dem Rosenberg nieder, um ihre Vorstellungen von gemeinschaftlichem Wohnen und Arbeiten am selben Ort zu verwirklichen.

**Generationenwechsel mit Neuerungen**

Ende November geht eine weitere Ära zu Ende: Ralph Bachmann, der einzige Verbliebene der ursprünglich drei Gründerfamilien, hat den Betrieb des Rosenbergs an seine Tochter Salome und seinen Schwiegersohn Daniel Wälti übertragen. Das Kurshaus wird nicht mehr weitergeführt. Salome Bachmann und Daniel Wälti möchten das besondere Cachet dieses Ortes aber in neuer Form weiterführen.

**Arbeitsplätze für das 21. Jahrhundert**

Das Thema «Wohnen und Arbeiten auf dem Rosenberg» soll in einer Form, die zum 21. Jahrhundert passt, fortgesetzt werden: Neu bieten Bachmann und Wälti sogenannte Co-Working-Räume mit gemeinsamer IT- und Büroinfrastruktur an. Diese Räume eignen sich vor allem für Menschen, die ihre Arbeit hauptsächlich am Computer erledigen und

via E-Mail und Internet mit ihren Kolleginnen verbunden sind. Die Räume können halb- oder ganztags gemietet werden.

Auf die Idee mit den Co-Working-Räumen brachte sie ihre eigene Berufserfahrung: Salome Bachmann ist selbständige Treuhänderin, Daniel Wälti IT-Projektleiter bei einem internationalen Softwarehersteller. «Ich kann meiner Arbeit ortsungebunden nachgehen. Ich hätte die Möglichkeit, zu Hause in Winterthur oder in Zürich zu arbeiten. Doch irgendwann habe ich mich gefragt, weshalb nicht ins Tösstal pendeln, wo ich im Grünen arbeiten kann?», sagt Wälti. Auch Salome Bachmann kann ihren Beruf ortsunabhängig ausüben und macht das ebenso gern auf dem Rosenberg.

**Ein Ort für Herzensangelegenheiten**

Die ehemalige Seidenweberei soll aber nicht nur mit Co-Working-Räumen genutzt werden. «Wir möchten kleinen gewerblichen oder handwerklichen Betrieben mit bis zu zehn Mitarbeitern Platz bieten», sagt Wälti und fügt hinzu: «Das kann ein Architekturbüro, eine Goldschmiede oder ein Yoga-Studio sein.» Die Nutzung der Aussenräume sei ebenfalls möglich: «Ich denke zum Beispiel an einen Bildhauer oder Steinmetz», führt Wälti aus.

In den drei Wohnhäusern auf dem Rosenberg sind fünf grosse Familienwohnungen untergebracht – alle nach ökologischen Prinzipien erstellt. Zwei davon werden auf Ende 2019 frei. «Wir freuen uns über Familien. Wenn die neuen Mieter eine Verbindung zu einem Gewerbe oder Handwerk hätten, wäre das sogar ideal», sagt Salome Bachmann.



Generationenwechsel (von links): Daniel Wälti, Salome Bachmann und Ralph Bachmann. Foto: Massimo Diana

«Wir möchten aus dem Rosenberg einen Ort machen, wo Menschen ihrer Herzensangelegenheit nachgehen können», umreisst Salome Bachmann die

gemeinsame Vision. Wer mit eigenen Ideen hierher komme, dürfe diese auch realisieren. Und ihr Vater, Ralph Bachmann, pflichtet ihr bei: «Der Rosenberg

ist immer dann aufgeblüht, wenn Menschen mit Herzblut dabei waren.»

**Massimo Diana**

«Weshalb nicht ins Tösstal pendeln, wo ich im Grünen arbeiten kann?»

**Daniel Wälti**  
Mitbesitzer Rosenberg

**Ein Ort mit besonderer Ausstrahlung**

Das Rosenbad war von 1838 bis 1858 ein Badgasthof. Damals besass noch kaum ein Haushalt eine Badewanne. Mit dem Fortschreiten der industriellen Revolution entstand auf dem Rosenberg anstelle des Bads eine mechanische Seidenweberei, welche bis 1975 in Betrieb war. Die Energie für die Produktion lieferten zwei Bäche.

Auf die verlassene Seidenweberei oberhalb von Wila wurde der Pädagoge Ralph Bachmann 1979

über einen Zeitungsartikel der Wilemer Historikerin und Journalistin Hedwig Spahr-Lüssi aufmerksam. Der Rosenberg-Verein, bestehend aus drei Familien, erwarb das rund 10 000 Quadratmeter grosse Areal im selben Jahr, um auf dem Rosenberg Vorstellungen von gemeinschaftlichem Wohnen und den Aufbau eines Kurs- und Lagerhauses zu verwirklichen. (zo)

Weitere Informationen unter: [www.rosenberg-wila.ch](http://www.rosenberg-wila.ch)

## Nachfolger für Frey und Von Euw gesucht

**Region** Hanspeter Frey (SVP) wird aus dem Lindauer Gemeinderat ausscheiden. Der Grund ist ein Mandat als Verwaltungsratspräsident. Der Gemeinderat bedauert den Rücktritt sehr, begrüsst jedoch die Kandidatur von Frey. «Damit kann die Kontinuität für die Anfangsphase des Lindauer Elektrizitätswerks als Aktiengesellschaft gewährleistet werden», schreibt dieser.

Der Gemeinderat hat nun für den vakanten Sitz eine Ersatzwahl angeordnet. Vorschläge können bis 30. August eingereicht werden. Die Ersatzwahl erfolgt bei einer Kandidatur in stiller Wahl, andernfalls wird am 17. November an der Urne entschieden.

**Frist läuft**

Der Baumer Gemeinderat und Hochbauvorsteher Paul von Euw (SVP) hat im Juni seinen Rücktritt bekannt gegeben. Wahlvorschläge, die von mindestens 15 Stimmberechtigten unterzeichnet worden sind, müssen bis spätestens 29. Juli dem Gemeinderat übergeben werden. Die vorgeschlagene Person muss ihren politischen Wohnsitz in Bauma haben.

Nachdem die erste Eingabefrist verstrichen ist, wird der Gemeinderat eine zweite Frist ansetzen, während der nochmals Wahlvorschläge eingereicht werden können. Liegt nach Ablauf der zweiten Frist nur ein Wahlvorschlag vor, gilt die vorgeschlagene Person als still gewählt.

Liegen nach Ablauf der zweiten Eingabefrist mehrere Wahlvorschläge vor, findet am 17. November eine Urnenwahl statt. (zo)

## Vollsperrung bis zum 17. Juli

**Wildberg** Seit 23. April erneuert das kantonale Tiefbauamt die Steinland-/Dorfstrasse zwischen Bläsimühle und Schalchen. Die Bauarbeiten verlaufen planmässig. Dazu muss für die abschliessenden Belagsarbeiten aus Gründen der Einbauqualität sowie der Verkehrs- und Arbeitssicherheit der ganze Bauabschnitt für den Verkehr vollständig gesperrt werden.

**Trockenes Wetter ist Voraussetzung**

Die Vollsperrung dauert bis Mittwoch, 17. Juli, um 16 Uhr. Die Belagsarbeiten bedingen trockenes Wetter. Deshalb können sich bei nasser Witterung diese Arbeiten und die damit verbundene Sperrung verlängern. Für den Durchgangsverkehr ist eine Umleitung über Ehrikon-Wildberg-Turbenthal-Wila signalisiert.

**Zufahrt zu Liegenschaften nicht möglich**

Sämtliche Liegenschaftszufahrten sowie Flur- und Gemeindestrassen können im Sperrungsabschnitt von der Steinland-/Dorfstrasse her nicht genutzt werden. Anwohnende in Steinland, die während der Sperrung ihr Fahrzeug benötigen, werden gebeten, dieses ausserhalb des Sperrungsabschnitts zu parkieren.

Für Velofahrer ist eine Umleitung über Madetswil und Waldegg signalisiert. In Steinland werden die Kehrichtsäcke an den Abfuhrtagen bis 7.30 Uhr durch die Egli Strassenbau AG gesammelt und entsorgt. (zo)